

und Rätien nach dieser Würde getrachtet. Lothar gewann Heinrich den Stolzen, Herzog von Baiern, indem er ihm seine einzige Tochter und Erbin zur Ehe gab, das Herzogthum Sachsen und reiche Güter in Italien verlieh, so daß der Eidam des Kaisers der mächtigste Fürst im deutschen Reiche war. Es half nichts, daß Konrad, der Bruder Friedrich's II nach Italien ging (er nahm seinen Weg durch Rätien über den Septimer) und sich dort zum König krönen ließ (1128). Lothar zog ebenfalls nach Italien, Papst Innocenz II setzte ihm die Kaiserkrone auf (1133). In Deutschland führte Heinrich der Stolze den Krieg und die Brüder Friedrich und Konrad wurden so gedemüthigt, daß sie des Kaisers Gnade suchen mußten. Heinrich der Stolze gab seine Schwester Wulfhilde dem Grafen Rudolph von Bregenz, welcher Schirmvogt des Hochstifts Chur war. So sollte Chur-Rätien von der Partei der Hohenstaufen abgezogen werden. Kaiser Lothar, als er zum andern Mal nach Italien zog um den rechtmäßigen Papst Innocenz II wider den Gegenpapst Anaclet II, welchen die Normannen schützten, in seinem Rechte zu befestigen, starb auf der Rückreise in der Nähe von Trient (1137).

---

## Das sechste Kapitel.

### Churrätien's Zustand unter den sächsischen und salisch-fränkischen Kaisern.

(911—1137)

---

#### 1. Anbau in Churrätien. Ortschaften.

Ein Verzeichniß der Einkünfte des Hochstifts Chur, dessen Abfassung theilweise in die Zeiten der sächsischen und theilweise in die der salisch-fränkischen Kaiser fällt, gibt über den damaligen Zustand von Churrätien ziemlich ausführliche und sichere Auskunft. Die nachfolgenden Schilderungen gründen sich größtentheils auf jenes Verzeichniß oder Urbar.

Nach demselben erscheint Churwalchen in Bezug auf den Anbau des Landes von einer vortheilhaften Seite. Das Maasß des Ackerlandes wurde geschätzt nach Zucharten, Mansen, Huben, oder nach der Menge der Frucht, die man zur Ansaat brauchte. Ein Zuchart betrug 36000 Quadratfuß. Die Größe des Mansus ist unbestimmt.

Im Allgemeinen wird darunter ein Complex von angebautem und bewirthschaftetem Land verstanden, worauf der Bewirthschafter